



*F. Wibel*

*Chr. Griepenkerl*



## CHRISTIAN GRIEPENKERL.

**W**enn es geschehen darf, die Eigenart einer Individualität aus ihrer äusseren Umgebung und aus dem Boden, dem sie entsprossen ist, zu erklären, so erscheint der Künstler, dessen Würdigung der Inhalt dieser biographischen Skizze bildet, als ein treffendes Beispiel hiefür. Er ist Oldenburger und in seinem Wesen zeigt speciell dieser nördliche Zweig der deutschen Sprachfamilie eine glückliche Mischung von speculativem Geist mit gesundem, sinnlichem Gefühl. Ein solches Gleichgewicht der Kräfte, wenn sie wie hier zur Hervorbringung von Werken des Genius thätig sind, wird diesen den Stempel klassischer Ruhe aufdrücken. In der That, wir finden in fast allen Schöpfungen Griepenkerl's Belege dafür. In ihrer Wirkung durchaus vornehm, fordern sie das feinste Verständniss des Beschauers heraus und nehmen sein Herz unwiderruflich gefangen. Was man nur von wenigen Gemälden sagen kann, das findet volle Anwendung auf die Werke Griepenkerl's: je länger man bei ihrer Betrachtung verweilt, desto mehr zwingen sie zur Bewunderung, desto eindringlicher sprechen ihre Vorzüge zu uns und eine genauere Bekanntschaft mit ihnen, die sonst manchem vortrefflichen Werke gefährlich werden kann, weil sie seine Mängel enthüllt — sie gereicht den Gemälden Griepenkerl's nur zum Vortheile. Bei einer so klar ausgesprochenen echt hellenischen Art der Kunstwirkung muss man unwillkürlich nach einem gleichgearteten Vorbilde in der Umgebung des Malers suchen und hier tritt uns sofort die grosse Gestalt Meister Rahl's entgegen, seines berühmten Lehrers.

Früh sein Schüler und Jünger, ward Griepenkerl später dazu berufen, die Entwürfe des grossen Meisters auszuführen. Geboren am 17 März 1839 in Oldenburg, kam er, nachdem er das dortige Gymnasium besucht hatte, schon im Herbst 1855 nach Wien, wo er im Atelier Rahl's Aufnahme fand. Aus dieser seiner Lehrzeit stammen die grossen Fresko-Gemälde: „Die vier Evangelisten“ und „Die Chöre der Engel“, die er gemeinschaftlich mit Eisenmenger und Bitterlich, zwei Schüler Rahl's, nach dessen Entwürfen für das Vestibul des Wiener Palais des Barons Sina ausführte.

Vom Jahre 1866—1869 arbeitete Griepenkerl mit Bitterlich die Rahl'schen Entwürfe für die Deckengemälde des Zuschauerraumes, des Prosceniums und für den Vorhang des grossen Opernhauses in Wien aus. Rahl wählte als Vorwurf hiezu: Die Personification der von der Musik geweckten Gefühle. Etwas über die Art der Ausführung dieser Gemälde zu sagen, hiesse Eulen nach Athen tragen, denn alle Welt kennt sie. Wir wollen statt dessen zunächst seiner eigenen Compositionen gedenken, von welchen wir einige namentlich anführen: die 13 grossen Wandgemälde (Eleusinisches Fest nach Schiller), für die nach den Plänen des Erzherzogs Johann Salvator erbaute Villa der Grossherzogin von Toscana in Gmunden; Aphroditens Hochzeit mit „Adonis“ im pompejanischen Speisesaale der Villa Simon in Hietzing; „Die Krönung Esthers“ und „Haman's Verurtheilung“ im Palais Ephrusi in Wien. Ferner die Wandgemälde in den Palais von Franz Klein, Eppstein in Wien und in jenem des Erzherzogs Leopold in Hörnstein.

In allen Werken des künstlerisch durchaus vornehm angelegten Malers ist natürliche Anmuth und edler Schwung vorherrschend; zwei Vorzüge, die den begabtesten Schüler und Nachfolger Rahl's zum Liebling Hansen's gemacht haben, der, wo ihm die Wahl freisteht, den jungen Meister zur Mitarbeiterschaft bei seinen grossen Privatbauten heranzieht. Von öffentlichen Arbeiten selbstständiger Composition ist das für das Augusteum (Kunstmuseum) in Oldenburg hergestellte Deckengemälde mit umlaufendem Fries von grossartiger Wirkung. Im Mittelfelde ist Venus Urania mit den Genien der Phantasie und der Natur als das hohe Götterweib, zu dem alle Kunstheroen emporstreben. In den vier Längefeldern ist die Prometheussage in ihrer allegorischen Bedeutung für das Streben, Ringen, Leiden und Siegen des Künstlers in sinniger Weise dargestellt. Der Fries, ähnlich wie Delaroche's Hémicycle gedacht, lässt die Kunstheroen aller Epochen an dem Beschauer vorüberschreiten. Gegenwärtig ist Griepenkerl mit Wandgemälden für die neue Akademie der Wissenschaften in Athen und mit den Malereien für den Sitzungssaal des Herrenhauses im neuen Parlamentsgebäude in Wien beschäftigt. Gedenken wir noch des Künstlers Thätigkeit in der k. k. Academie der bildenden Künste, welcher er seit 1874 als supplirender, seit 1875 als ordentlicher Professor angehört und in der er die Schulen für Antike und für Porträtmalerei leitet, so ist sein Wirken in den allgemeinsten Umrissen gekennzeichnet. Für seine Bedeutung hat es an Zeichen ehrendster Anerkennung nicht gefehlt, wie das Ritterkreuz des kaiserlich-österreichischen Franz-Josefs-Ordens und das Ehrenkreuz des oldenburgischen Haus- und Verdienstordens bezeugen, deren Besitzer Griepenkerl ist.

